

Friedrich Schneider: Handbuch des Organisten. Zweiter Theil. Halberstadt 1830.

S. 94-96: Anhang. Von der zweckmäßigen Benutzung der Stimmen. Registrierung.¹

§. 29.

Wenn wir bei allen im vorigem Abschnitt aufgezählten Registern bloß auf die Tongröße Rücksicht nehmen, so giebt es

1. solche, wo auf jeder Taste der ihr eigentlich zukommende Ton erklingt, so daß z.B. auf der Taste c auch ein diesem Namen entsprechender Ton erklingt;
2. solche, wo ein anderer Ton erklingt, z.B. bei der Angabe des c etwa die Quinte g oder Terz e davon.

Erstere Art der Stimmen nennt man in dieser Beziehung: Hauptstimmen, und davon diejenigen, welche mit der menschlichen Stimme oder den gewöhnlichen Klavierinstrumenten in gleicher Tonhöhe stehen, (nämlich die achtfüßigen Stimmen) *G r u n d s t i m m e n*, und diejenigen, welche die tiefere oder höhere Octave der Grundstimmen angeben, (nämlich die 16-, 4-, 2- und 1 füßigen): *A u s f ü l l s t i m m e n*, *F ü l l s t i m m e n*, *V e r s t ä r k u n g s s t i m m e n*.

Die Gattung der Quinten-, Terzen- und gemischten Stimmen (Mixturen, Cornette) nennt man: *N e b e n s t i m m e n*, *H ü l f s s t i m m e n*.

§. 30.

Obschon die 8füßigen Stimmen die eigentlichen Grundstimmen sind, so können doch die 16-, 4- und 2 füßigen Stimmen einzeln von dem Organisten als Grundstimmen behandelt werden, wenn derselbe bei 16 Fuß eine Octave höher, bei 4 Fuß eine Octave und bei 2 Fuß zwei Octaven tiefer spielt.

A n m e r k. Ein geschickter Orgelspieler wird auch zu Zeiten, am rechten Platz, die höhern und tiefern Stimmen ihrer Tonlage gemäß mit guter Wirkung anwenden können, vorzüglich da, wo er die Orgel als selbständiges Instrument, frei, nicht gebunden an bestimmten gottesdienstlichen Gebrauch, behandelt.

§. 31.

Die Grundstimmen (die achtfüßigen) sind die Basis der Orgel, und wenn bei einer gut disponirten Orgel im vollen Werk der Achtfußton vorherrschen muß und nicht durch zu viel höhere oder tiefere Füll- und Nebenstimmen übertönt werden darf, woran man den geschickten Orgelbauer erkennen kann, so muß auch der Organist, indem er einzelne Register zu seinem Gebrauch auswählt, auf dieses Grundverhältniß vor allem Rücksicht nehmen; hiezu kommt nun noch Berücksichtigung der Stimmen nach der Verschiedenheit des Klanges (der Klangfarbe).

§. 32.

Bei der Registermischung ist nämlich ganz vorzüglich auch auf die Verschiedenheit der Stimmen in Absicht auf den verschiedenen Ton – (Timbre, – Klangfarbe) zu sehen; in dieser Beziehung ist Folgendes zu bemerken:

Es klingen

- a) stark und voll (gravitatisch) – Principal 32, 16, 8 Fuß. – Bordun 16 und 8 Fuß – Grobgedackt – Rohrflöte;
- b) angenehm, sanft lieblich: Flöten, Kleingedakt, Lieblichgedakt, Viola di Gamba, Salicional, Waldflöte 8 Fuß;
- c) hohl, näselt, Hohlflöte, Quintatön;
- d) schneidend, scharf; – alle kleinen engmensurirten offenen 4-, 2- und 1 füßigen Stimmen und die Mixturen vor allen;
- e) schnarrend – alle Rohrstimmen mehr oder weniger.

¹ im Internet einsehbar unter der Adresse: http://books.google.de/books?id=qwhDAAAACAAJ&pg=PA85&dq=Friedrich+Schneider+Orgel&hl=de&sa=X&ei=0I_FUeqPOYWjtAaV0oHAaAw&ved=0CDgQ6AEwAA

Stimmen von Zinn klingen heller als dergleichen von Holz; gedeckte sind sanfter als offene; halb gedeckte oder eng zugespitzte tönen etwas stärker als ganz gedeckte, doch nicht so stark als ganz offene u.s.w. siehe §. 23.

§. 33.

A. Gebrauch der Hauptstimmen.

Es werden in einer wohl disponirten Orgel alle Hauptstimmen, in Masse vereinigt, ohne die Nebenstimmen eine gute Wirkung machen, nämlich 16-, 8-, 4- und 2 füßige. Wir wollen also nur einige Winke über zweckmäßige Zusammenstellungen einzelner Stimmen geben.

1. Verbindung von Hauptstimmen gleicher Tongröße und gleicher Qualität des Tons giebt wohl *Tonverstärkung*, aber keine bedeutende Veränderung der *Klangfarbe*. So werden z. B. zwei Principale oder zwei Gedakte oder zwei Flöten, zwei Trompeten von gleicher Tongröße (8 oder 4 Fußton) wol stärker klingen als eine einzelne dieser Stimmen, aber die Klangfarbe wird dieselbe bleiben.
2. Verbindung von Hauptstimmen gleicher Tongröße, aber ungleicher Qualität des Tons verändert die Klangfarbe. Z. B. Principal und Gedakt 8 Fuß; Viola di Gamba und Gedakt oder eine Flötenstimme 8 Fuß; Quintatön und Viola di Gamba oder Principal 8 Fuß; Trompete und Principal oder Gedakt, oder Quintatön 8 Fuß; Principal oder Octave 4 Fuß und Rohrflöte, Gedakt 4 Fuß u.s.w.
3. Bei Verbindung von Hauptstimmen ungleicher Tongröße ist in der Regel darauf zu sehen, daß die zu verbindenden Stimmen nur um eine Octave entfernt sind, also die Stimmen 16 und 8 Fuß – 8 und 4 Fuß – 4 und 2 Fuß verbunden werden, und daß von diesen beiden Stimmen die *Grundstimme*, die eigentlich achtfüßige oder die durch Transposition in einer andern Octave entstehende *scheinbar achtfüßige* Stimme (man sehe §. 30.) hervorstehend sei.

Anmerk. Bei schnellern Gängen ist auch eine Registerzusammenstellung, welche gegen diesen Grundsatz läuft, von guter Wirkung. Z. B. Bordun oder Quintatön 16 Fuß und ein helltönendes 4füßiges oder sogar 2füßiges Register, Quintatön 8 Fuß und Sifflet 1 Fuß u. a. m.

§. 34.

B. Gebrauch der Nebenstimmen.

Da die einfachen Nebenstimmen den wahren Grundton nicht angeben, sondern entweder dessen Quinte oder Terz, und die zusammengesetzten Nebenstimmen (Mixturen), wenn sie auch den Grundton mit enthalten, doch dieser durch die andern Töne zu sehr verdeckt wird, so ist es natürlich, daß man die Nebenstimmen *nie allein* gebrauchen kann. Wollte man z. B., um ein Quintenregister 3 Fuß allein spielen zu können, eine Quinte tiefer spielen, so würde diese Unbequemlichkeit ohne Nutzen sein, weil man ja denselben Effekt durch ein anderes im Ton ganz gleiches Register (Octave 4 Fuß) erreichen könnte.

Anmerk. Es giebt in manchen größern Orgeln so disponirte Cornetts und Mixturen, wo die Grundtöne so stark hervorteten, daß sie wenigstens in den höhern Octaven, wo die Beitöne eben am wenigsten herauszuhören sind und durch die Grundtöne verdeckt werden, in manchen Fällen und zu Erreichung besonderer Effekte beim Solospiel des Virtuosen *wol allein* gebraucht werden können, es muß aber bei solchem Gebrauch die vorher bemerkte Bedingung eintreten.

§. 35.

Die in voriger Anmerkung erwähnten Ausnahmefälle unbeachtet lassend, nehmen wir an, daß alle Nebenstimmen nur mit dem ganzen Werke gezogen werden, ausschließend ist dies der Fall bei den Mixturen. Das Cornett kann in Verbindung mit Principal 8 Fuß (welches noch durch Octave 4 Fuß oder auch eine 16füßige Stimme verstärkt werden mag) oder auch mit einer Rohrstimme 8 Fuß gebraucht werden. Zum Gebrauch eines Quintenregisters 3 Fuß gehört allemal Principal 8 Fuß, noch verstärkt durch einige andere achtfüßige Stimmen, Octave 4 Fuß und Octave 2 Fuß. Bei Quinte 6 Fuß gehört noch außer vorerwähnten Stimmen, eine tüchtige Grundlage von 16 Fuß dazu. Zu einer einfachen Terzstimme gehört allemal die darunter liegende Quintenstimme und darüber liegende Octavstimme, so wie alle die nothwendigen Grundstimmen dazu, um die Quinte und Terz möglichst zu verdecken. Letzteres wird in den höhern Octaven leicht geschehen kön-

nen, deshalb muß der Spieler bei solchem Gebrauch vermeiden, in die tiefere Region zu kommen, wo die Quinten und Terzen unangenehm hervorstechen würden. Ein anderes ist es bei ganz vollem Werke, wo der geschickte Orgelbauer dafür gesorgt haben muß, daß jener Uebelstand nicht hervortritt.

A n m e r k . Man hat viel gestritten über die Zulässigkeit der Quinten, Terzen und Mixturenstimmen. Es ist hier nicht der Ort dazu, die Sache weiter zu entwickeln; so viel getraue ich mir aber mit Beistimmung aller guten Orgelspieler und Orgelbauer behaupten zu dürfen: daß eine Orgel ohne jene Register viel der eigentlichen durchdringenden Kraft entbehrt; ich setze natürlich voraus, daß die Disposition, Mensurirung u. s. w. jener Register zum Ganzen des übrigen Werks in genauem Verhältniß steht. Wenn man freilich auf einige 8füßige Stimmen, worunter sich vielleicht gar keine offene Metallstimme befindet, ein mehrfaches Mixturengeschrei mit gehörigem Quinten- und Terz-Beiwerk setzt, so wird dadurch ein höchst widerliches Gekreis bewirkt.

§. 36.

Am Schluß dieses Kapitels muß ich erwähnen, daß ich über den Gebrauch der Stimmen nur Winke geben konnte, weil Verschiedenheit der Mensur, der Intonation, so wie des Verhältnisses zu den andern Stimmen, selbst die Verschiedenheit der Stellung ganz gleicher Stimmen in der Orgel (nah und fern von dem Spieler, unten oder oben) – ganz verschiedene Wirkung hervorbringen kann. Der Organist, der sein Werk liebt und seine Kunst mit Eifer ausübt, wird gewiß allen Fleiß anwenden, um sein Werk im Ganzen und Einzelnen, den Charakter jeder Stimme, ihre Stärke, ihre Schwäche, ihr Verhältniß zu jeder andern ganz genau kennen zu lernen. Er wird dadurch zu mancherlei Kombinationen geführt werden, wo nur ein gesundes Ohr und ein geläuterter Geschmack mit Hinsicht auf den Zweck über die Brauchbarkeit des Gefundenen entscheiden muß. –